

Unterrichtspraxis

Reihe Hanser in der Schule



Jutta Richter
**Der Hund mit dem gelben
Herzen**

Reihe Hanser 62041

Thematik:

**Identität, Sich-zu-Hause-Fühlen, Freundschaft;
Schöpfungsgeschichte, Paradies, göttliches Abbild**

Klasse: 5-7
Erarbeitet von:
Kerstin Schäfer
Christoph Oldeweme

Handlung

Die Erzählung »Der Hund mit dem gelben Herzen oder die Geschichte vom Gegenteil« von Jutta Richter bezieht zwei Handlungsebenen ein: Die Rahmenhandlung ist die Geschichte vom Hund (das ist auch sein Name), der während seiner ziellosen Streunerei im Wald auf Lotta trifft. Lotta hat ein besonderes Verhältnis zu Tieren, sie nimmt den Hund mit und verspricht, er dürfe so lange bleiben, bis er wisse, wo er hingehöre. Der Hund wird im Schuppen von Opa Schulte untergebracht, wo er auch Lottas Bruder, Prinz Neumann, kennen lernt. Zwischen den dreien entwickelt sich eine ganz besondere Beziehung. Die Kinder versorgen den Hund mit einem warmen Schlafplatz und regelmäßigen Mahlzeiten. Der Hund seinerseits erfreut die Kinder mit seinen (erfundenen) Geschichten, die ihrerseits die Kernhandlung der Erzählung bilden. Die Geschichte des Hundes handelt davon, wie er den großen Erfinder G. Ott kennen gelernt hat. Dieser wohnt in einem paradiesischen Garten, in dem alle Pflanzen gleichzeitig blühen und Früchte tragen. G. Ott lebte dort zusammen mit seinem Freund Lobkowitz; die beiden waren ein unschlagbares Team und erfanden gemeinsam immer neue Sachen, bspw. das Licht als das Gegenteil der Finsternis und G. Ott zeichnete alles in sein großes, mit Goldbuchstaben verziertes Buch »Meine Welt«.

Doch eines Tages wird G. Ott und Lobkowitz bewusst, dass ihnen noch etwas fehlt und zwar Freunde, mit denen sie ihr Glück teilen können. Und G. Ott kommt auf die entscheidende Idee: Er muss Abbilder zeichnen. Doch nun bekommt die Geschichte eine tragische Wendung. Das Zeichnen des äußeren Abbildes ist für G. Ott unproblematisch. Schwierigkeiten bereitet ihm das Abbilden des Inneren: Lachen, Freude, Geduld und Liebe. Er will das Abbild so konzipieren, dass es kein Übergewicht einzelner Eigenschaften gibt, die sich dann als Nachteil erweisen können. Er will die Abbilder zudem auch mit den Gegenteilen des Positiven ausstatten, weil das Positive nur dann konstruktiv und produktiv wirken kann. Denn ohne Trauer kein Glück, ohne Wut keine Liebe, ohne Ungeduld keine Geduld. Doch es gelingt ihm nicht, die richtige Balance zwischen beidem zu finden und er will aufgeben. Lobkowitz erträgt den Gedanken nicht, dass alle Erfindungen der letzten Jahrtausende umsonst gewesen sein sollen und es keinen weiteren Fortschritt gibt, sondern nur »das Ticken der Ewigkeit«. Unbemerkt führt er G. Otts Hand beim Zeichnen und es entstehen Abbilder – aber wie sich sehr schnell zeigt, andere, als G. Ott sie sich vorgestellt hat. Die Abbilder grölen und zerren G. Ott vom Stuhl, schubsen ihn in der Küche herum und lachen ihn aus. Und als Lobkowitz seinem Freund zu Hilfe kommen will, ist schon alles zu spät: Die Abbilder ballen die Fäuste und verprügeln ihn. Selbst ein

In Jutta Richters Erzählung bilden die Ereignisse um Lotta, Prinz Neumann und den Hund einen ersten Handlungszugang.

Auf der zweiten Erzählebene, die von G. Ott und Lobkowitz handelt, steht die Geschichte von der Erfindung der Welt und der Abbilder im Mittelpunkt.

zarter und weicher aussehendes Abbild steht dabei und feuert die anderen an. Da wehrt sich G. Ott mit allerletzter Kraft und wirft die missratenen Abbilder mitsamt Lobkowitz aus dem Garten (Paradies). Lobkowitz soll sie »begleiten, ... auf sie achten, sie lenken und leiten ... und ... nicht eher ruhen, bis sie wissen, was Recht und was Unrecht ist«.

Auch in der Rahmenhandlung wird das neue »Paradies« des Hundes von Feinden bedroht: In der ersten Nacht schleichen sich kampfeslustige Ratten heran und drohen dem Hund, ihn zu beißen, wenn er ihnen nicht seine von Prinz Neumann geschenkte Lieblingsspeise gäbe, nämlich Hähnchenhaut. Der Hund sieht kaum eine Chance, sich zu wehren und besorgt neue Hähnchenhaut, die Prinz Neumann ihm wieder voller Zuneigung schenkt. Den Hund quälen Gewissensbisse, dass er Prinz Neumann nicht die Wahrheit gesagt hat, aber er hat Angst sein neues Zuhause zu verlieren, wenn er zugibt, seinen neuen Freund bereits angelogen zu haben. Da kommt ihm die arglistige Katze zu Hilfe: Sie bietet ihre Unterstützung im Kampf gegen die Ratten an, unter der Bedingung, dass der Hund die Hähnchenhaut mit ihr teilt. Der Hund entscheidet sich für dieses Angebot und in der nächsten Nacht werden die Ratten in einem gemeinsamen Kampf besiegt.

Weniger Erfolg hat Lobkowitz: Die Umsetzung von G. Otts Auftrag erscheint ihm unmöglich, er wird zum Säufer, der nachts auf den Straßen und im Park den Mond anheult und Selbstgespräche führt. Er fühlt sich unschuldig und hadert mit G. Ott, der seine Freundschaft aufgekündigt hat. Auch die Versuche des Hundes, die beiden wieder zusammen zu bringen, sind gescheitert. Lobkowitz ist überzeugt, dass das Tor zum Paradies für ihn erst wieder geöffnet wird, wenn der Plan erfüllt ist und das Abbild wirkliches Abbild geworden ist. So endet die Geschichte des Hundes, und die Enttäuschung der Kinder über das unglückliche Ende ist groß. Darum wollen sie sich auf die Suche begeben nach dem Paradies bzw. nach der Gartenpforte ins Paradies. Lotta ist ganz sicher, die Pforte zu finden.

Es entstehen Abbilder, bei denen das Gleichgewicht zwischen positiven und negativen Eigenschaften gestört ist.

Die Erfahrung des Gegenteils wird auch in die erste Handlungsebene einbezogen: Das neue »Paradies« des Hundes ist von Gewalt, Bosheit und Arglist bedroht.

Problematik

Die Geschichte vom »Hund mit dem gelben Herzen« vereint auf gut 100 Seiten eine Fülle von Themen, die sowohl in der Rahmen- als auch in der Kerngeschichte von Bedeutung sind.

Rahmengeschichte: —————> **Kerngeschichte:**
Hund, Lotta, Prinz Neumann G. Ott, Lobkowitz

Identität – Namen —————> **Identität – Namen**
(Hund wird nach seinem Namen gefragt und ihm wird bewusst, dass er keinen hat. Er denkt sich daraufhin eine Geschichte aus.) (Lobkowitz bekommt seinen Namen von G. Ott)

Zuhause —————> **Der Garten (Paradies)**
(Hund findet ein Zuhause, in dem er sich wohl fühlt.) (G. Ott und Lobkowitz erschaffen sich eine eigene Welt, die paradiesisch anmutet.)

Hund und Katze vereinen sich <————— **Die Geschichte von den Gegenteilen**
(ansatzweise) (Viele Erfindungen sind nur deshalb so grandios, weil sie Gegenteile in richtiger Balance vereinen; auch G. Ott und Lobkowitz sind sehr unterschiedlich.)

Freundschaft —————> **Freundschaft**
(besonders Hund und Prinz Neumann, aber auch Lotta) (G. Ott, Lobkowitz)

Bedrohung durch das Böse —————> **Das Böse hält Einzug ins Paradies**
(Das neue Zuhause von Hund wird durch die Ratten bedroht.) (Die missratenen Abbilder bedrohen G. Ott.)

Die Verbindungslinien verweisen bereits auf die thematischen Schwerpunkte der Geschichte:

G. Ott hat eine Welt erschaffen, in der alles aufeinander abgestimmt ist. Der **Schöpfer G. Ott** hat sehr genau geplant: »Genau muss man sein, Hund. Das ist das Wichtigste. Sehr genau muss man sein und viel überlegen.« (S. 43) An einzelnen Erfindungen wird die **Genialität der Schöpfung** deutlich. Dies zeigt bereits das kleine Beispiel

»Der Hund mit dem gelben Herzen« nimmt eine Vielzahl von Themen auf, die mit dem Zusammenleben der Menschen in der Welt und mit ihrem Erfahrenkönnen zu tun haben.

Mit seiner Erfindung der Welt weist G. Ott Menschen und Dingen ihre einzigartige Bedeutung zu.

der Erfindung der Feder: »Leicht muss sie sein und doch fest. Biigsam und trotzdem widerstandsfähig.« (S. 43) Und somit hat alles seinen Sinn, auch das **Gegenteil**.

G. Ott hat jeder Einzelschöpfung einen **Namen**, also eine **Identität** und damit auch einen Platz gegeben. Im Buch »Meine Welt« findet man alle diese Schöpfungen und auch der Hund, der sich bis dahin seiner selbst als liebenswürdiges, besonderes Geschöpf nicht bewusst war, kann sich hier entdecken: »Und wirklich, der Name passte mir: Er war nicht zu lang, er war nicht zu kurz, er war nicht zu groß, er war nicht zu klein, er passte mir wie angegossen. Er passte mir wie mein Fell. *Hund* war genauso, wie ich mich fühlte.« (S. 27)

Der paradiesisch anmutende Garten ist das Ergebnis der viele Millionen Jahre dauernden Schöpfungsgeschichte. Dieser Garten ist das Zuhause von G. Ott und Lobkowitz, wo sie sich wohl fühlen und wo es ihnen gut geht. Auch der Hund findet ein neues Zuhause, wo man es gut mit ihm meint und wo er sich aufgehoben fühlt. Bindungen und Freundschaften sind Voraussetzung dafür zu wissen, wo man hingehört.

Die Kerngeschichte geht jedoch über diese thematischen Aspekte hinaus. Die Erschaffung des Menschen in der biblischen Schöpfungsgeschichte gleicht im Buch der Erfindung der Abbilder. Im Mittelpunkt steht hier die Frage, wie denn das wirkliche Abbild sein müsse. Es geht damit auch um die Gottebenbildlichkeit des Menschen. Nicht umsonst ist G. Ott an dieser schwierigen Aufgabe gescheitert. Lobkowitz selbst hat auf besondere Gefahren des Abbildes verwiesen. Ihm war klar, dass das Abbild mit der Fähigkeit Neues zu erschaffen, auch in die Lage versetzt werden würde, diese Fähigkeit zu missbrauchen oder gar Zerstörungskräfte zu entwickeln. Der Mensch wird gleichzeitig Motor und Bedrohung für die Schöpfung: »Sie haben gelernt aus den Höhlen zu kriechen, aus Steinen Häuser zu bauen und prächtige Schlösser. Sie haben gelernt ihr Feld zu bestellen und die Wüste zum Garten zu machen! Nur eines habe ich nicht zu verhindern vermocht: Dass sie auch das Gegenteil tun, dass sie die Häuser zu Steinen machen und den Garten zur Wüste. ... Sie werden neugierig sein und jedes Geheimnis wissen wollen. Und jeder wird besser sein wollen als der andere und klüger und größer und mächtiger. Dann werden sie streiten und gegeneinander kämpfen.« (S. 60 und 62)

Und doch ist es Lobkowitz selbst, der der Versuchung dann nicht widerstehen kann. Nur durch seine hinterhältige Überraschungstaktik werden die Abbilder erschaffen. Diese zeigen sich gleich von ihrer schlechtesten Seite, sie

Jeder und jedes erhält von G. Ott seinen Namen und damit seine Identität.

Bindungen und Freundschaften machen Zugehörigkeit deutlich und lassen ein Gefühl von Heimat und Zuhause sein entstehen.

In der Erfindung der Abbilder steht die Gottebenbildlichkeit des Menschen zur Disposition.

misshandeln sogar ihren eigenen Schöpfer. Dieses Fehlverhalten, das das Böse symbolisiert, führt schließlich zur Vertreibung aus dem Garten (Paradies) und zum Bruch der Freundschaft zwischen G. Ott und Lobkowitz. Und auch der Hund erlebt die Gefährdung seines neu gewonnenen Zuhauses durch die bösen, machthungrigen Ratten.

Dass Lobkowitz nur zurück ins Paradies darf, wenn er dafür gesorgt hat, dass die Abbilder zu richtigen Abbildern werden, die wissen, was Gut und was Böse, was Recht und was Unrecht ist, lässt erkennen, wie schwierig es ist, Gottes Ebenbild zu werden und wie weit die Menschen noch von diesem Abbild entfernt sind, gleichzeitig entsteht aber auch die Frage, wo es vielleicht Ansätze oder Momente der Gottesebenbildlichkeit gibt.

Die **Schlossparkgeschichte** verweist bspw. auf diesen Zusammenhang: Der Schlosspark, in den der Hund auf seiner Suche gelangt, hat in vielen Punkten Ähnlichkeit mit G. Otts Garten. Allerdings gibt es auch hier immer noch böse Abbilder, die z. B. Hunde ohne Halsband fangen und erschießen. So ist die Suche nach dem Paradies – oder besser gesagt – der Versuch in G. Otts Garten zurückzukehren, ein äußerst schwieriges Unterfangen.

Am Beispiel von Lobkowitz und dem Hund werden Elemente des gefundenen und des verlorenen Paradieses sichtbar: Der Hund findet neue Freunde, die sich um ihn kümmern und ihm Gutes tun, die für ihn eintreten – Lobkowitz verliert seine Freundschaft, weil er seinen Freund G. Ott hintergangen hat und streitet nun nachts im Park gegen seinen alten Freund. Der Hund findet ein neues, für ihn paradiesisches Zuhause: Er weiß nun, wo er hingehört und muss nicht mehr auf den Straßen herumstreunen. Lobkowitz dagegen verliert das Paradies und lungert auf Straßen und in Parks herum, ist böse und verbittert. Es wird also deutlich, dass die Themen Identität, Zuhause und Freundschaft eng mit der Schöpfungsgeschichte, dem Paradies und dem göttlichen Abbild in Zusammenhang stehen.

Die unterschiedlichen Erfahrungen mit den Abbildern führen zugleich zu immer neuen persönlichen Entwicklungsstufen und Erkenntnisebenen hin.

Auf beiden Handlungsebenen werden Elemente des gefundenen und des verlorenen Paradieses deutlich.

Didaktisch-methodische Überlegungen

Das für mehrere Preise nominierte Buch von Jutta Richter wurde von der Wochenzeitung *Die Zeit* als »ein Glücksfall und Weltbuch für alle« bezeichnet. Diese Einschätzung und die oben dargestellten thematischen Schwerpunkte zeigen, dass eine Klassifizierung und Erarbeitung der Geschichte vielfältige Aspekte zu berücksichtigen hat. Nicht nur die poetischen Bilder und philosophischen Themen, sondern auch die komplexe Erzählstruktur mit vielen Rückgriffen,

»Der Hund mit dem gelben Herzen« findet seine Leserschaft unter Jugendlichen und Erwachsenen.

die aber in sich auch nicht sofort eine klare Chronologie erkennen lassen, machen die Lektüre für die Heranwachsenden zu einer anspruchsvollen Herausforderung. Somit ist einsichtig, dass es bei der Erschließung des Textes im Unterricht darauf ankommt, sowohl die komplexe Erzählstruktur methodisch angemessen herauszuarbeiten als auch die vielen Bilder und poetischen Verschlüsselungen zentraler Fragen des menschlichen Daseins auf wesentliche thematische Aspekte zu fokussieren.

Die Arbeitskarten ermöglichen den Schülern eine intensive, abwechslungsreiche Beschäftigung mit folgenden inhaltlichen Schwerpunkten und Fragestellungen:

Identität – Namen

- Bedeutung von Namen für die Identität und die Ordnungen

Zuhausesein

- Voraussetzungen für das Gefühl von Heimat und Zuhausesein

Freundschaft

- Besonderheiten und Gefährdungen von Freundschaft

Gegenteile

- der Sinn von Gegenteilen
- Wahrnehmung der Gegenteile in der Schöpfung

Schöpfung und Paradies

- Die Schöpfungsgeschichte im Roman und in der Bibel, ein Vergleich
- Die Genialität der Schöpfung
- Weiterentwicklung und Bedrohung der Schöpfung

Erschaffung des Abbildes

- Schwierigkeiten und Gefahren bei der Erfindung von Abbildern
- Der Mensch: ein Abbild Gottes?

Das missratene Abbild

- Was zeichnet missratene Abbilder aus?
- Vergleich Bibel – Roman

Auf dem Weg zum guten Abbild

- Wo gibt es gute Abbilder und was bewirken sie?
- Utopien und Visionen

Die Vielschichtigkeit des Handlungsgeschehens ermöglicht unterschiedliche Textzüge und Lesarten in der Auseinandersetzung mit der Geschichte.

Fächerübergreifende Aspekte

Die Übersicht der anhand der Arbeitskarten zu bearbeitenden Themen und Fragestellungen macht bereits deutlich, wo es Möglichkeiten fächerverbindenden Unterrichts gibt:

Fachspezifische Aspekte: Deutsch

Der Umgang mit einer Ganzschrift ist ein zentrales Arbeitsfeld im Deutschunterricht. Die Arbeitsmaterialien unterstützen die Schüler bei folgenden Fertigkeiten und Methoden:

- Erschließung der im Text dargestellten Handlungsstruktur
- Anschauliches Erzählen
- Verstehen der Konfliktentwicklung
- Analyse der Figurenkonstellation und ihrer Beziehungen
- Vertiefung des Textverstehens, Textarbeit
- Vergleich themenähnlicher Darstellungen in unterschiedlichen Textsorten
- Bestimmung und Darstellung eigener Standpunkte

Die Arbeitsmaterialien bieten neben einer Fülle von textanalytischen, produktions- und handlungsorientierten Übungsaufgaben auch viele Impulse für unterschiedliche Diskussions- und Präsentationsformen im Deutschunterricht.

Ein Schwerpunkt der Aufgaben entlang der Arbeitskarten liegt auf der gezielten Förderung der Leseleistung und des Textverstehens durch die Schüler. Im Wesentlichen folgt diese Zielrichtung dem literaturdidaktischen Ansatz von Wolfgang Menzel. Gefördert werden über die Materialien Kompetenzen wie genaues Lesen und Erfassen von Informationen, Einordnung von Einzelaussagen in einen Gesamtkontext, Vergleich unterschiedlicher Textsorten in ihrer Darstellungsabsicht, Bewertung von Aussagen, etc.

Fachspezifische Aspekte: Religion

Der Name G. Ott verweist auf die religiöse Dimension der Kerngeschichte. G. Otts Erfindungen basieren auf der biblischen Schöpfungsgeschichte mit allen ihren dahinter stehenden tieferen Bedeutungen. Die Auseinandersetzung mit der Erzählung ermöglicht eine neue Perspektive auf den biblischen Schöpfungsakt. Die Schüler werden motiviert, einen Bibeltext mit anderen Augen zu lesen und zu deuten. Damit wird durch die Lektüre des Buches eines der Kernthemen des Religionsunterrichts angesprochen.

Seine Besprechung im Religionsunterricht bietet die Möglichkeit, die Schöpfung als Geschenk Gottes genau wahrzunehmen und in ihrer Genialität zu schätzen und zu respektieren. Gleichzeitig erfahren die Schüler auch, dass jedes Geschöpf seinen von Gott erwählten festen Platz in dieser Ordnung hat. Die Bedrohung der göttlichen Schöp-

Im Deutschunterricht werden Leseleistungen im Sinne des Informations ermittelnden, vergleichenden und verarbeitenden Lesens gefördert.

Im Religions- und Ethikunterricht werden über das Buch spezifische biblische Themen, die ihren Ursprung in der Geschichte und dem Zusammenleben der Völker haben, angesprochen, neu akzentuiert und dadurch erweitert und vertieft.

fung durch den Menschen wird den Kinder täglich anschaulich bewusst durch die Meldungen in den Medien über Umweltverschmutzungen, Zerstörungen und von Menschen mitverursachten Naturkatastrophen.

Aber der Text wirft auch zentrale Fragen des menschlichen Miteinanders auf, die sich mit Recht und Unrecht, also mit Leitlinien christlichen Lebens beschäftigen.



Aufbau des Arbeitsheftes

Für den Umgang mit der Erzählung wurden die bereits oben genannten thematischen Schwerpunkte gesetzt, die nach der Gesamtlektüre vertieft werden können. Die meisten Schwerpunktthemen bestehen zusätzlich aus mehreren Unterthemen. Die einzelnen Arbeitsaufträge werden in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit geleistet. Insgesamt besteht die Möglichkeit, die Themenschwerpunkte auch arbeitsteilig zu bearbeiten. Die Arbeitsaufgaben wurden – soweit wie möglich – dem Handlungsverlauf des Buches angepasst.

Durch die Arbeitskarten als Kopiermaterial ergibt sich ein großes Angebot an Alternativen und Kombinationsmöglichkeiten. Die Hinweise zur Methodik und Sozialform können der jeweiligen unterrichtlichen Situation entsprechend variiert werden.

Anregungen zur Texterschließung und -bearbeitung

Arbeitskarte 1

»Und dann erzählen sie ...«

Der Hund erzählt Prinz Neumann und Lotta, wie er G. Ott gefunden hat und die Kinder hören gespannt zu. Viel später – am Ende des Buches, als Opa Schulte aus dem Urlaub zurückkehrt – bittet dieser die Kinder: »Erzählt das mal der Reihe nach, damit ich alter Mann das auch verstehe!« Und dann erzählen sie, der Hund, der Prinzenjunge und das Lottamädchen ... (S. 110)

Arbeitsauftrag

Jetzt seid ihr an der Reihe.

Stellt euch vor, ihr seid Prinz Neumann, Lotta oder der Hund. Und ihr erzählt nun Opa Schulte die Geschichte, die der Hund den Kindern berichtet hat: Wie der Hund in den Garten von G. Ott kam, wie er von Lobkowitz, den Abbildern und deren Vertreibung aus dem Garten erfuhr ...

Hinweis

1. Auf den Erzählkarten findet ihr Stichworte, die euch bei eurer Erzählung helfen sollen. Bringt diese Karten in eine sinnvolle Reihenfolge.
Falls ihr noch weitere Hilfskarten benötigt, könnt ihr welche anfertigen.
2. Nun sollt ihr die Geschichte erzählen. Achtet darauf, dass sie für Opa Schulte (und andere Zuhörer, die noch nichts von G. Ott wissen) ausführlich genug, aber nicht langweilig wird. Beachtet die Tipps für spannendes Erzählen.
Wichtig: Versucht, nicht in das Buch zu sehen, sondern nur anhand der Karten und aus eurer Erinnerung zu erzählen.

das Innere des Hauses	Küche	Sandweg, Hecke, Urwald	Finsternis
alte, weiße Katze	für immer und ewig	Gartenpforte	Obstwiese
Buch »Meine Welt«	schubsen	Es klappt nicht!	Erfindungen
Namensschild: G. Ott	Gartenlaube	kleiner, alter, dünner Mann	Gartenlaube
HUND!	drei Abbilder	Wein	streng, mächtig und gerecht
Das ging zu weit!	»Wie heißt du eigentlich?«	Auftrag	Küchenschrank mit sieben Türen
Freunde erfinden – Lobkowitz	Garten, Sonne, Blumen	Suche nach Lobkowitz	verschlossene Gartenpforte
...

Arbeitskarte 2

Der Hund ohne Namen

»Wie heißt du eigentlich?«, fragt Prinz Neumann. Der Hund denkt nach, aber es fällt ihm nichts ein. Niemand hat ihm je einen Namen gegeben. (S. 15)

Der Hund muss, als er nach seinem Namen gefragt wird, feststellen, dass ihm nie jemand einen Namen gegeben hat. Das ist ihm unangenehm.

Arbeitsauftrag

1. Was geht dem Hund in diesem Moment durch den Kopf?
Ergänze die Gedanken des Hundes in dieser Situation.
Schreibe seine Gedanken in Form eines inneren Monologes auf.
Mache dabei auch deutlich, warum dem Hund noch nie jemand einen Namen gegeben hat und warum er sich dafür schämt.
2. Wie wichtig sind Namen für dich?
Kreuze in der folgenden Tabelle an, ob die Aussage für dich eher zutrifft oder eher nicht.

Aussagen über Namen	-2	-1	0	+1	+2
Mein Name ist für mich wichtig, weil er hübsch klingt und mich schmückt.					
Es wäre kein Problem für mich, anders zu heißen.					
Mein Name hat eine ganz besondere Bedeutung für mich.					
Mein Name sagt mir, wer ich bin.					
Ohne Namen gäbe es das reinste Chaos.					
Einen Menschen, den ich mit Namen kenne, vergesse ich nicht so schnell wie einen Menschen, dessen Namen ich nicht kenne.					
Es fällt mir schwerer einen Menschen anzusprechen, wenn ich seinen Namen nicht kenne.					
Wenn ich einen Namen höre, denke ich gleich an einen oder mehrere bestimmte Personen.					

3. Diskutiert in der Klasse über eure Ergebnisse.
4. Vergleiche nun euer Klassenergebnis mit folgender Aussage des Hundes:
Und wozu brauchte man einen Namen, wenn niemand da ist, der ihn ausspricht. Ich war bis jetzt ganz gut ohne Namen ausgekommen. Mir hatte nichts gefehlt. Ich konnte zu mir sagen: Ich gehe, ich bin müde, ich hab Hunger, ich will schlafen. Ich konnte sagen, das ist der Urwald, das ist die Hecke, das ist der Sandweg, und das bin ich. (S. 24/25)
Was würdest du dem Hund antworten?

Hinweise

1. Ein innerer Monolog ist die Ausformulierung eines Gedankens einer Figur. Er wird in der Ich-Form geschrieben. Der innere Monolog des Hundes könnte wie folgt beginnen:

Was für eine Frage. Er will wissen, wie ich heiße. Wie mein Name ist. Aber ich habe keinen Namen. Bisher habe ich eher Bezeichnungen wie »Teufelsbrut« gehört. Aber das ist wohl eher ein Schimpfwort. Noch nie hat mir jemand einen richtigen Namen gegeben. Das ist ja auch kein Wunder, denn ...

Lies zu deiner Hilfe auch Seite 1-8.

2. Kreuze an: +2 bedeutet: trifft besonders zu; 0 bedeutet: ich kann ich nichts dazu sagen; -2 bedeutet: trifft gar nicht zu
3. Ihr könnt an der Tafel eine vergrößerte Tabelle aufhängen und dort eure Punkte verteilen. Diskutiert dann das Ergebnis.
4. Verfasse die Antwort schriftlich. Deine Antwort könnte etwa so beginnen:
»Du sagst, du hättest bislang keinen Namen gebraucht und dir hätte nichts gefehlt. Aber hast du vielleicht mal daran gedacht ...«

Arbeitskarte 3

Wie der Hund Hund wurde. – Wie Lobkowitz Lobkowitz wurde.

»Du kennst deinen Namen nicht?«, fragte G. Ott. Ich schüttelte den Kopf. »Wenn das so ist«, sagte G. Ott, »dann müssen wir sofort deinen Namen suchen.« Er holte ein Buch. *Meine Welt* stand in Großbuchstaben auf dem Einband. ... »Und jetzt lies mal, was da steht!« Und ich las. Und da stand: HUND! »Dein Name!«, sagte G. Ott. »Das ist dein Name. Ich wusste doch, dass du einen Namen hast.« (S. 25, 26)

Arbeitsauftrag

1. Wie gefällt dem Hund sein Name?
Erkläre mit eigenen Worten seine Reaktion. Kannst du seine Reaktion verstehen?
Begründe deine Meinung.
2. Passt dein eigener Name zu dir?
Wähle zu jedem Buchstaben deines Namens eine Eigenschaft oder einen Satz, der gut zu dir passt.

Beispiel:

S ...

E inmal wollte ich nach Amerika.

B lond...

A ...

S chauspieler würde ich gerne werden.

T ...

I nliner finde ich cool ...

A ...

N ...

3. Vergleiche, wie Lobkowitz zu seinem Namen gekommen ist.
Erkennst du Ähnlichkeiten?
4. Lotta und Prinz Neumann fragen den Hund: »Und wieso konnte G. Ott dich gemalt haben, wenn er dich noch nie gesehen hatte?« (S. 27) Der Hund gibt darauf keine Antwort.
Weißt du eine Antwort? Formuliere sie.

Hinweise

1. Lies auf Seite 27 nach.
Wenn du über die Reaktion des Hundes nachdenkst, überlege auch, wie es dir mit deinem Namen ergeht.
Passt dein Name zu dir? Könntest du dir vorstellen anders zu heißen?
Begründe deine Meinung.
2. Gestalte deinen Namen auf dekorative Weise in deinem Heft.
3. Lies dazu Seite 18/19. Beginne deine Antwort wie folgt:
Bei der Namensgebung von Lobkowitz und dem Hund fällt auf, dass beide ...
4. Formuliere die Antwort an Lotta und Prinz Neumann aus deiner Sicht in dein Heft.
Beachte hierbei auch den Namen von G. Ott.

Arbeitskarte 4

Der Hund findet ein Zuhause.

Der Hund sieht plötzlich aus, als ob er ein Zuhause hätte, und das hat er ja auch. (S. 40)

Arbeitsauftrag

Der Hund sieht plötzlich aus, als ob er ein Zuhause hätte, und das hat er ja auch.

So heißt es im Buch auf Seite 40. Stell dir vor, der Hund läuft jetzt – so verändert wie er nun aussieht – durch die Gegend und trifft auf einen Hund, den er von früher kennt, als er noch durch die Straßen und Parks streunte. Der alte Bekannte wundert sich sehr, als er den Hund mit dem gelben Herzen trifft. Er spricht ihn an und will wissen, warum er plötzlich so verändert aussieht.

- Schreibe das Gespräch zwischen den beiden Hunden.

Hinweise

Um die Veränderungen des Hundes genau zu verstehen, lies noch einmal die Seiten 37-40.

Von der Begegnung zwischen den beiden Hunden könntest du etwa wie folgt erzählen:

Nun wird es Zeit, dass der Hund mal wieder an die frische Luft kommt. Er will einen kurzen Ausflug durch die Straßen und in den Park machen. So läuft er eigentlich wie immer durch die Straßen, jedenfalls kommt es ihm fast so vor. Aber auch nur fast, denn dieses Mal weiß er ja ganz genau, wohin er zurückkehren wird. Plötzlich sieht er seinen früheren Weggefährten. Nanu, wie guckt der ihn denn jetzt an? Erkennt er mich nicht wieder, geht es dem Hund durch den Kopf? »Was ist denn mit dir passiert?«, bellt ihn nun sein alter Bekannter aufgeregt an. »Dich erkennt man ja gar nicht wieder! Oder bist du es gar nicht?« Er schnüffelt neugierig am Hund herum. »Doch, mein Lieber, ich bin es. Du hast mich wieder-erkannt.« »Ja, ich war mir eigentlich sicher, dass du es bist. Aber du siehst so anders aus. Was ist mit dir passiert?« ...

Arbeitskarte 5

Das ist zu Hause.

Nicht mehr verloren gehen! Wissen, zu wem ich gehöre! Zu Hause!, denkt der Hund! Das ist zu Hause! Nicht nur für heute und morgen! Nicht nur für eine Woche! Einen Monat! Einen Winter! Das ist zu Hause für immer! (S. 38)

Arbeitsauftrag

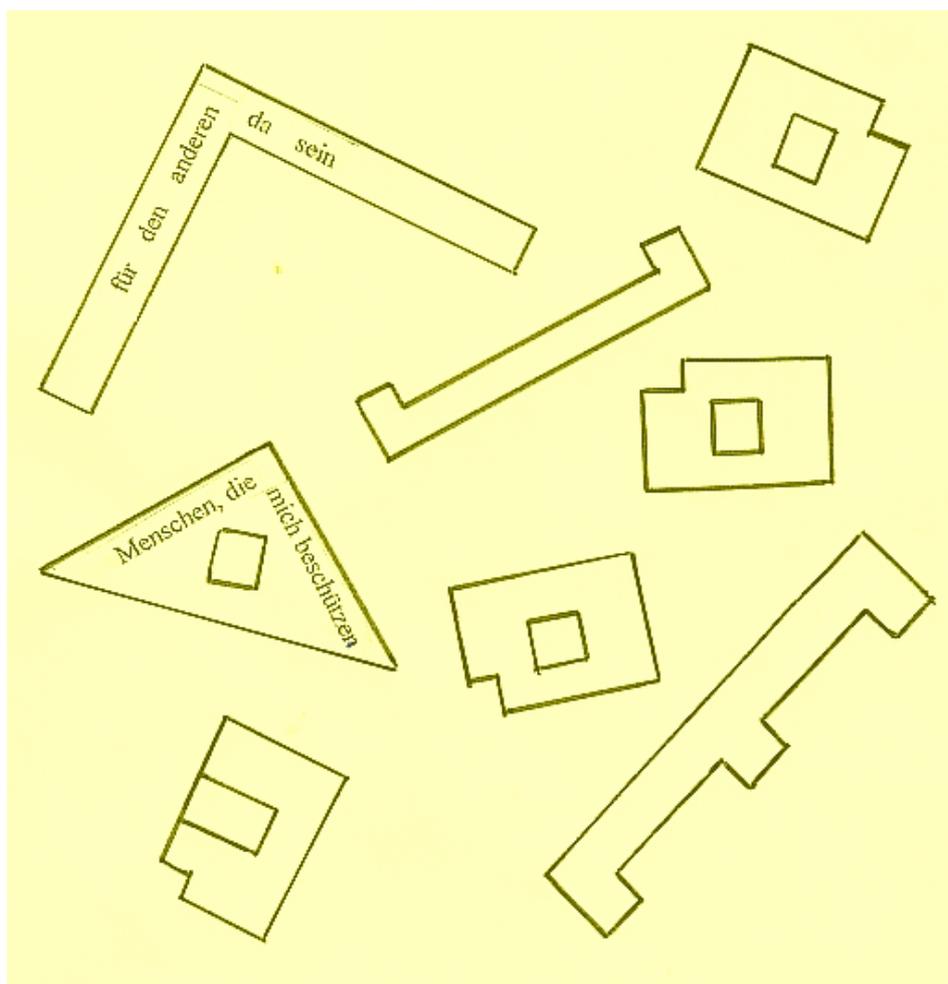
Der Hund hat nun ein Zuhause gefunden.

1. Notiere, was für den Hund Zuhause bedeutet und was alles für ihn dazugehört.
2. Was gehört für dich zu einem Zuhause?
Stell dir vor, du befindest dich auf der Baustelle deines Zuhauses. Für ein Zuhause braucht man verschiedene Bauteile. Schneide die einzelnen Bauteile aus und klebe sie in dein Heft.
Beschrifte anschließend die einzelnen Teile mit Begriffen, die für dein Zuhause wichtig sind.
3. Vergleiche deine Vorstellungen von einem schönen Zuhause mit den Vorstellungen vom Hund.
Welche Gemeinsamkeiten gibt es?

Hinweise

1. Auf S. 14-16 und 37-40 findest du Hinweise. Notiere einige Stichpunkte:
 - Um sich so richtig wie zu Hause zu fühlen, braucht der Hund:
 - ...
2. Bei der Begriffssuche können dir folgende Fragen helfen:
 - Wann fühlst du dich zu Hause?
 - Was brauchst du unbedingt, um dich zu Hause zu fühlen?
 - Was ist das Fundament deines Zuhauses?
 - Wer oder was schützt dich in deinem Zuhause?
 - Was hält dein Zuhause zusammen?
 - Wer gehört zu deinem Zuhause dazu?
3. Lies ergänzend auch noch einmal im Buch die Seiten 51-54.

Baustelle: Mein Zuhause

**Arbeitskarte 6**

Das Zuhause bei Lobkowitz und G. Ott

Und überhaupt: alles wie gemalt. (S. 21)

Das Zuhause bei G. Ott und Lobkowitz ist ein ganz besonderes.

Arbeitsauftrag:

1. Male ein Bild, in dem die Besonderheiten und die Stimmung dieses Zuhauses deutlich werden.
2. Würde dir ein solches Zuhause gefallen? Begründe deine Meinung.

Hinweis:

1. Folgende Textstellen helfen dir: S. 21/22 und S. 84.
2. Schreibe die Begründung unter das Bild.

Arbeitskarte 7

Die Bedrohung des neuen Zuhauses: die Ratten

So kann das nicht weitergehen, denkt er verzweifelt. Nicht jede Nacht diese Angst! Nicht immer mit offenen Augen schlafen! Gestern eine Ratte, heute fünf und morgen vielleicht zehn! Was mach ich bloß, wenn ich morgen nicht bezahlen kann? (S. 57/58)

Arbeitsauftrag

1. Untersuche, wie die Ratten im Buch dargestellt werden.
Welche Eigenschaften haben sie?
Es helfen dir folgende Textstellen: S. 28-31; 54-57; 88-92.
2. Vergleiche die Eigenschaften der im Buch dargestellten Ratten mit denen im Informationstext.

5	Ratten leben in Gruppen zusammen. Sie sind wahre Spezialisten auf dem Gebiet des Überlebens und der Anpassung. In Notzeiten können sie sich zwar von den abenteuerlichsten Dingen wie beispielsweise Seife, Leder, Papier, Textilien und Holz ernähren und verschmähen dann natürlich auch tierische Kost wie z.B. Würmer, Insekten und kleine Vögel nicht. Allerdings zählen sie nicht zu den echten Allesfressern. Wenn sie die Wahl haben, ziehen sie vegetarische Lebensmittel vor.
10	Freilebende Ratten können, ebenso wie nahezu alle anderen Tiere, indirekt verschiedene Krankheitserreger mit den von ihnen ausgelösten Krankheiten übertragen. Beim Kampf pfeifen sie, klappern mit den Zähnen, kreischen. Wenn sie im Kampf unterlegen sind, stoßen sie einen hörbaren lauten Ruf aus. ¹

3. Überlege, warum die Autorin Jutta Richter den Ratten die von dir entdeckten Eigenschaften zugeschrieben hat.
4. Schreibe einen kurzen Aufsatz über die Bedeutung der Ratten im Buch. Verwende dabei folgende Gedanken/Ideen/Ausdrücke: machthungrig, Bedrohung, Prinz Neumann und Lotta, Rücksichtslosigkeit, Verlust, negative Eigenschaften, Zuhause, Gegensatz, Gefahr.

Dein Aufsatz könnte etwa so beginnen:

Die Ratten im Buch »Der Hund mit dem gelben Herzen« von Jutta Richter sollen deutlich machen, dass ...

Hinweise

1. Unterstreiche im Buch wichtige Eigenschaften und schreibe sie stichpunktartig heraus.
2. Welche Eigenschaften sind gleich?
Welche Eigenschaften werden nur im Buch genannt?
3. Ein kleiner Tipp: Wie sollen die Ratten auf den Leser wirken und warum?
4. Die Begriffe darfst du natürlich leicht abwandeln. Unterstreiche sie abschließend in deinem Aufsatz.

¹ <http://de.wikipedia.org/wiki/Ratten>; Stand 09.01.06

Arbeitskarte 8

Freundschaft: Prinz Neumann und der Hund

Prinz Neumann hockt sich neben den Hund und will ihn beruhigen. Da leckt ihm der Hund die Hand, so wie es Hunde tun, wenn sie Freundschaft schließen. (S. 39)

Arbeitsauftrag

Sowohl Lotta als auch Prinz Neumann kümmern sich um den Hund. Dennoch entwickelt sich zwischen Prinz Neumann und dem Hund eine ganz besondere Beziehung.

1. Untersuche was das Besondere an der Beziehung zwischen Prinz Neumann und dem Hund ist.
2. Verfasse einen Tagebucheintrag von Prinz Neumann oder von Lotta, in dem deutlich wird, was sie über den Hund denken und wie sie zu ihm stehen.

Hinweise

1. Um die Beziehung zwischen Prinz Neumann und dem Hund genau beschreiben zu können, lies die angegebenen Textstellen nochmals genau durch.
Ergänze die Abbildung »Prinz Neumann und der Hund«.
Textstellen: S. 13-16; 32-33; 37-40; 50-54; 71-72; 87.
2. Sprich dich mit deinem Partner ab, wer von euch den Tagebucheintrag von Prinz Neumann und wer den von Lotta schreibt. Vergleicht anschließend die beiden Tagebucheinträge und diskutiert über Gemeinsamkeiten und Unterschiede.

Prinz Neumann und der Hund

Prinz Neumann streichelt den Hund ganz zärtlich (S. 14/15).
Beide verstehen sich ohne Worte (S. 15).



Arbeitskarte 9

Freundschaft: G. Ott und Lobkowitz

»Lobkowitz war mal mein bester Freund. ... Er war wie ein Bruder für mich. Er hat hier gewohnt.« (S. 44)

Arbeitsauftrag

Es gibt viele verschiedene Arten von Freundschaft und viele Freundschaften sind durch besondere Merkmale geprägt. Einige Freundschaften sind etwas Besonderes, weil die Freunde viel zusammen unternehmen und somit unvergessliche gemeinsame Erlebnisse haben. Andere Freundschaften sind dadurch etwas Besonderes, weil die Freunde sich alles erzählen können und sich gegenseitig zuhören.

1. Untersuche folgende Aussagen über Freundschaften daraufhin, ob sie für die Freundschaft zwischen G. Ott und Lobkowitz zutreffen.
Kreuze an.
2. Welche der Aussagen über Freundschaften findest du persönlich ganz persönlich wichtig für eine Freundschaft?
Diskutiere anschließend mit deinem Partner.

Hinweise

1. Kreuze in der ersten Spalte an. Folgende Textstelle hilft dir: S. 44-46.
2. Kreuze in der zweiten Spalte an. Vergleiche zunächst mit deinem Partner die rechte Spalte.
Tauscht euch dann darüber aus, warum ihr die Kreuze so gesetzt habt.

Besonderheiten von Freundschaften

Was Freundschaften auszeichnet	Freundschaft zwischen G. Ott und Lobkowitz	Was für mich in einer Freundschaft wichtig ist
Freunde schenken sich etwas ganz Besonderes.		
In einer Freundschaft kann man dem Freund alles anvertrauen und Freunde hören sich gegenseitig zu.		
Freunde haben Spitznamen füreinander, die sie zu etwas Besonderem machen.		
In einer Freundschaft kann man sich blind vertrauen. Freunde können sicher sein, dass sie nicht heimlich hintergangen werden.		
Freunde unternehmen viel gemeinsam und erleben spannende Abenteuer.		
Freunde erzählen anvertraute Geheimnisse nicht weiter.		
In einer Freundschaft ergänzen sich Freunde mit dem, was sie können und sind so ein unschlagbares Team.		
Freunde verteidigen sich, wenn sie in Not sind.		
Freunde interessieren sich für die gleichen Dinge.		
In einer Freundschaft ermutigt der eine den anderen, wenn es mal nicht so gut läuft.		

Arbeitskarte 10

Freundschaften können zerbrechen

Warum hatte G. Ott seinen besten Freund verloren? Was war da passiert? Das geht doch nicht, dass man den besten Freund einfach verliert, so wie man ein Stöckchen verliert oder einen Knochen. (S.45)

Über den Bruch der Freundschaft heißt es im Buch:

Der große Erfinder jedoch hatte sich aufgerappelt. Seine Tränen waren versiegt. Alles Weiche und Schwache fiel jetzt von ihm ab. Er presste die Lippen zusammen. Seine Augen wurden zu zornigen Blitzen. Er richtete sich auf, wuchs, und wurde streng. Und mächtig und gerecht. Und mit donnernder Stimme befahl er: »Das reicht! Verlasst auf der Stelle mein Haus! Dort ist die Tür! Und wehe euch, wenn ihr es wagt, mir je wieder unter die Augen zu treten!« So sprach der große Erfinder mit donnernder Stimme und schaute danach mit zornigem Blick auf Lobkowitz und befahl: »Du, Lobkowitz, wirst sie begleiten! Auf all ihren Wegen! Du wirst auf sie achten, sie lenken und leiten und lehren! Du wirst nicht eher ruhen, bis sie wissen, was Recht und was Unrecht ist! Du wirst nicht eher ruhen, bis du sie wirklich zum Abbild gemacht hast!« (S. 79/80)

Arbeitsauftrag

Stell dir vor, in dieser Situation hätte es einen Streit zwischen den beiden gegeben. Im Streitgespräch (s. u.) fehlen einige Passagen.

1. Überlege dir, was G. Ott oder Lobkowitz in dieser Situation vielleicht gesagt hätten.
2. Was ist deine Meinung? Ist Lobkowitz schuld am Bruch der Freundschaft? Oder wer oder was hat deiner Meinung nach zum Bruch der Freundschaft beigetragen?
3. Diskutiert über die Gründe für den Bruch der Freundschaft und über die mögliche Schuldfrage.

Hinweise

1. Folgende Textstellen werden dir helfen: S. 61-63; 74-80.
Wenn ihr Lust habt, könnt ihr das Streitgespräch auch als kleines Rollenspiel auf-
führen.
2. Schreibe stichpunktartig Gründe auf, die zum Bruch der Freundschaft geführt haben.
3. Diskutiert in Kleingruppen oder in der Klasse über die Gründe, die zum Bruch geführt haben.
Besprecht auch die Frage, ob es richtig war, dass Lobkowitz gehen musste.

Ein Streitgespräch zwischen G. Ott und Lobkowitz

Lobkowitz: »Aber Ötte, das kannst du doch nicht machen. Du kannst mich doch nicht einfach so wegschicken.«

G. Ott: »Und ob ich das machen kann.«

Antwort Lobkowitz: ???

G. Ott: »Freundschaft? Darunter stelle ich mir etwas anderes vor. Freunde? Pah! Du hast mich hintergangen. Hast hinter meinem Rücken die Abbilder gezeichnet. Warum hast du das getan?«

Antwort Lobkowitz: ???

G. Ott: »Du hättest es trotzdem nicht machen dürfen ohne mich zu fragen. Natürlich bin ich fast daran verzweifelt, dass es mir nicht gelungen ist, sie zu malen.«

Lobkowitz: »Und ich wollte nicht, dass alle Mühen umsonst gewesen sein sollten. Ich habe doch nur versucht dir zu helfen. Wir haben doch immer alles zusammen gemacht. Das ist ungerecht!«

Antwort G. Ott: ???

Lobkowitz: »Das konnte ich doch nicht ahnen, dass so etwas passiert – dass solche Abbilder dabei herauskommen, das konnte ich nicht wissen.«

G. Ott: »Aber du hast ja sogar mit ihnen Lieder gesungen und gelacht. Du hast nicht mal sofort gemerkt, wie ungerecht sie sich verhalten haben.«

Antwort Lobkowitz: ???

G. Ott: »Du selbst hast die Abbilder erfunden. Es sind schlechte Abbilder. Solche kann ich in meinem Garten, in meinem Zuhause nicht ertragen. Und wenn du sie erschaffen hast, dann musst du auch dafür sorgen, dass sie zu besseren Abbildern werden. Darum musst du mit ihnen gehen und dafür sorgen, dass sie auf den rechten Weg gelangen. Du bist für sie verantwortlich!«

Arbeitskarte 11

Lobkowitz verlässt den Garten

»Das reicht! Verlasst auf der Stelle mein Haus! Dort ist die Tür!« (S. 79)

Als die von Lobkowitz erfundenen Abbilder sich schlecht verhalten, werden sie von G. Ott aus dem Garten geschickt. Mit ihnen muss auch Lobkowitz diesen schönen Ort verlassen.

Arbeitsauftrag

Was denkt und fühlt Lobkowitz auf dem Weg aus dem Garten?
Verfasse einen inneren Monolog.

Hinweis

Stell dir vor, was Lobkowitz alles durch den Kopf geht, als er den wunderbaren Garten verlassen muss. Der innere Monolog könnte wie folgt beginnen:

Das darf nicht wahr sein. Diesen wunderschönen Garten muss ich nun verlassen?
Diesen Garten, der ...

Arbeitskarte 12

Gefahr für die Freundschaft zwischen Prinz Neumann und dem Hund

Vielleicht nimmt mir der Prinzenjunge sogar das Herz wieder weg ... (S. 58)

Arbeitsauftrag

1. Unten siehst du zwei Schaubilder, die verdeutlichen sollen, welche Folgen sich aus dem Verhalten des Hundes ergeben.
Vervollständige sie.
2. Stell dir vor, der Hund erzählt Prinz Neumann tatsächlich die Geschichte.
Was glaubst du, wie Prinz Neumann reagiert hätte?
Schreibe diese Szene.
3. Kennst du eine ähnliche Situation, in der du deinen Freund/deine Freundin angelogen hast und dann Angst hattest, die Wahrheit zu sagen, weil du die Freundschaft nicht verlieren wolltest?
Wenn du darüber sprechen magst, erzähle sie deinem Partner.

Hinweise

1. Lies dazu die Textstelle im Buch S. 57/58.
2. Die Szene könnte wie folgt beginnen:
Der Hund nähert sich langsam dem Bein von Prinz Neumann. Dieser streichelt ihn wie gewöhnlich, doch der Hund kann es gar nicht richtig genießen. Denn es könnte ja das letzte Mal sein, dass er so gestreichelt würde. Aber es hilft nichts. Er muss mit der Wahrheit rausrücken, es gibt keine andere Chance. Langsam fängt er an zu jaulen. »Was ist los mit dir?«, fragt Prinz Neumann besorgt. »Geht es dir nicht gut? Fehlt dir etwas?« ...

**Zwei Möglichkeiten, wie der Hund mit dem Rattenproblem umgeht ...
und die möglichen Folgen für die Freundschaft**

1. Verhalten des Hundes...:

Und wenn ich es ihm sage?, denkt er. Wenn ich ihm sage, dass die Ratten mich erpressen?

Mögliche Reaktion des Prinzenjungen

↓

Folgen für die Freundschaft

↓



2. Verhalten des Hundes...:

Der Hund flüchtet:
Er geht weg.

Mögliche Reaktion des Prinzenjungen

↓

Folgen für die Freundschaft

↓

Arbeitskarte 13

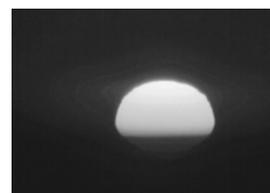
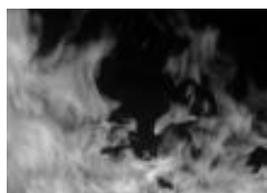
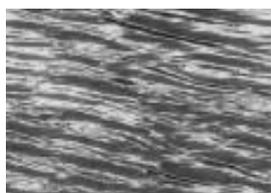
Die Erfindung der Gegenteile

»Was meinst du denn? Was soll denn das sein, was ich erfinden muss?«, hab ich gefragt. Nun, sagte Lobkowitz und unsere Schritte knirschten im Sand. »Vielleicht irgendein Gegenteil. Ist ja nur so eine Idee von mir, aber es müsste irgendein Gegenteil geben.« (S. 48)

G. Ott und Lobkowitz haben das Gegenteil erfunden. Es gab etwas Derartiges zuvor noch nicht. Kannst du dir eine solche Welt vorstellen?

Arbeitsauftrag:

1. Stelle dir einen Tag in einer Welt ohne Gegenteile vor:
 - immer wach sein ohne Müdigkeit;
 - immer satt sein ohne Hungergefühle;
 - die ganze Zeit Sonnenschein ohne Wolken;
 - immer Spaß haben, nie traurig sein.
 Könntest du solche Tage auf Dauer wirklich genießen? Begründe deine Meinung.
2. Was bewirken Gegenteile? Überprüfe an folgenden Fragen:
 - Kann man glücklich sein, wenn man nie traurig war?
 - Kann man satt sein, wenn man nie ein Hungergefühl hatte?
 - Kann man schnell sein, wenn man nicht weiß, was langsam ist?
 - Kann man leise sein, wenn man nicht weiß, was laut ist?
 - Kann man sagen, was schön ist, wenn man nicht weiß, was hässlich bedeutet?
 Diskutiere mit deinem Partner.
3. Auch in der Natur gibt es viele Erfindungen von Gegenteilen. Finde zu folgenden Naturerscheinungen die Gegenteile.

**Hinweis:**

1. Schreibe die Begründung in dein Heft und beziehe dich dabei auf Beispiele.
2. Diskutiere mit einem Partner oder in der Klasse.
3. Schreibe die Gegenteile neben die Abbildungen. Fallen dir weitere, gegensätzliche Naturerscheinungen ein? Ergänze!

Arbeitskarte 14**Zwei Geschichten vom Anfang der Welt – Gemeinsamkeiten und Unterschiede**

Gustav Ott war, wie gesagt, Erfinder. Und ich bin sicher, einen besseren Erfinder hat die Welt nicht gesehen. Er war einfach perfekt. Was auch immer er anpackte, es wurde gut. (S. 41)

Der Hund erzählt den Kindern von G. Otts Erfindungen und auch davon, wie die Abbilder den großen Erfinder und den Garten verlassen müssen.

Eine ähnliche Geschichte findet ihr in der Bibel, im ersten Buch des Alten Testaments: 1. Mose 1, 1-2, 4a (Schöpfung der Welt in sieben Tagen) und 1. Mose 3,1-3, 23 (Die Paradieserzählung).

Arbeitsauftrag

1. Vergleicht die Geschichte im Buch mit den (gekürzten) Bibelgeschichten. Welche Gemeinsamkeiten bzw. Unterschiede fallen euch auf?
2. Diskutiert in der Klasse darüber, weshalb Jutta Richter einiges aus der Bibel übernommen, es aber anders erzählt hat.

Hinweise

1. Arbeitet mit einem Partner zusammen. Die Bibelgeschichten findet ihr auf dem Arbeitsblatt Zusatzmaterial 1. Im Buch helfen euch die Textstellen S. 41-50 und 74-86. Füllt die unten stehende Tabelle aus.
2. Notiere dir zur Vorbereitung auf die Diskussion stichpunktartig einige mögliche Gründe.

Ein Vergleich

Schöpfungsgeschichte – Bibel	Der Hund mit dem gelben Herzen
Wie sieht die Welt am Anfang aus?	
Was wird zuerst geschaffen/erfunden?	
Wie lange dauert die Schöpfung der Welt?	
Was wird zuletzt geschaffen/erfunden?	
Warum können die Menschen (Abbilder) nicht im (Paradies-)Garten leben?	

Zusatzmaterial 1**Die biblische Geschichte²****1. Mose, Kapitel 1 – Die Schöpfung**

1 Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. 2 Und die Erde war wüst und leer, Finsternis herrschte, aber über dem Wasser schwebte der Geist Gottes. 3 Und Gott sprach: »Licht soll entstehen!« Und es wurde hell. 4 Und Gott sah, dass das Licht gut war. Er trennte das Licht von der Finsternis 5 und nannte das Licht Tag und die Finsternis Nacht. Es wurde Abend und wieder Morgen: Der erste Tag. 6 Und Gott sprach: »Im Wasser soll sich ein Gewölbe bilden, das die Wassermassen voneinander trennt.« 7 Da machte Gott ein Gewölbe und trennte damit das Wasser darüber von dem Wasser, das die Erde bedeckte. 8 Und Gott nannte das Gewölbe Himmel. Es wurde Abend und wieder Morgen: Der zweite Tag. 9 Und Gott sprach: »Die Wassermassen auf der Erde sollen zusammenfließen, damit das Land zum Vorschein kommt.« Und es geschah so. 10 Und Gott nannte das trockene Land Erde, und das Wasser nannte er Meer. Und Gott sah, dass es gut war. 11 Und Gott sprach: »Auf der Erde soll es grünen und blühen: Alle Arten von Pflanzen und Bäumen sollen wachsen und Samen und Früchte tragen.« Und es geschah so. 12 Die Erde brachte Pflanzen und Bäume in ihrer ganzen Vielfalt hervor. Und Gott sah, dass es gut war. 13 Es wurde Abend und wieder Morgen: Der dritte Tag. 14 Und Gott sprach: »Am Himmel sollen Lichter entstehen, die den Tag und die Nacht voneinander trennen und nach denen man die Jahreszeiten und auch die Tage und Jahre bestimmen kann! 15 Sie sollen die Erde erhellen.« Und so geschah es. 16 Und Gott schuf zwei große Lichter: die Sonne für den Tag und den Mond für die Nacht, dazu alle Sterne. 17 Und Gott setzte sie an den Himmel, um die Erde zu erhellen, 18 Tag und Nacht zu bestimmen und Licht und Finsternis zu unterscheiden. Und Gott sah, dass es gut war. 19 Es wurde Abend und wieder Morgen: Der vierte Tag. 20 Und Gott sprach: »Im Wasser soll es von Leben wimmeln, und Vögel sollen am Himmel fliegen!« Er schuf die große Walfische und alle anderen Lebewesen im Wasser, dazu die Vögel. Und Gott sah, dass es gut war. (...) 22 Es wurde Abend und wieder Morgen: Der fünfte Tag. (...) 24 Und Gott sprach: »Die Erde soll Leben hervorbringen: Vieh, wilde Tiere und Kriechtiere.« Und es geschah so. 25 (...) Und Gott sah, dass es gut war. 26 Und Gott sprach: »Jetzt wollen wir den Menschen machen, unser Ebenbild, das uns ähnlich sei. Er soll über die ganze Erde verfügen: über die Tiere im Meer, am Himmel und auf der Erde.« 27 Und so schuf Gott den Menschen als sein Ebenbild, und schuf sie als Mann und Frau. 28 Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: »Vermehrt euch, bevölkert die Erde, und nehmt sie in Besitz. (...) 29 Ihr dürft die Früchte aller Pflanzen und Bäume essen; 30 den Vögeln und Landtieren gebe ich Gras und Blätter zur Nahrung.« 31 Und Gott betrachtete alles, was er gemacht hatte, und es war sehr gut. Es wurde Abend und wieder Morgen: Der sechste Tag.

Kapitel 2

1 So waren nun Himmel und Erde erschaffen und nichts fehlte mehr. 2/3 Am siebten Tag hatte Gott sein Werk vollendet und ruhte von seiner Arbeit aus. Darum segnete er den siebten Tag und sagte: »Dies ist ein ganz besonderer, heiliger Tag. Er gehört mir.« 4 So entstanden Himmel und Erde, so wurden sie geschaffen.

Kapitel 3 - Vertreibung aus dem Paradies

1 Die Schlange war listiger als alle anderen Tiere, die Gott der HERR gemacht hatte: »Hat Gott wirklich gesagt, dass ihr von keinem Baum essen dürft?«, fragte sie die Frau. 2 »Natürlich dürfen wir«, antwortete die Frau, 3 »nur von dem Baum in der Mitte des Gartens nicht. Gott hat gesagt: »Esst nicht von seinen Früchten, ja – berührt sie nicht einmal, sonst müsst ihr sterben.« 4 »Unsinn! Ihr werdet nicht sterben«, widersprach die Schlange, 5 »aber Gott weiß: Wenn ihr davon esst, werden eure Augen geöffnet – ihr werdet sein wie Gott und wissen, was Gut und Böse ist.« 6 Die Frau schaute den Baum an. Er sah schön aus! Seine Früchte wirkten verlockend, und klug würde sie davon werden! Sie pflückte eine Frucht, biss hinein und reichte sie ihrem Mann, und auch er aß davon. 7 Plötzlich gingen beiden die Augen auf, und ihnen wurde bewusst, dass sie nackt waren. Hastig flochten sie Feigenblätter zusammen und machten sich einen Lendenschurz. 8 Am Abend, als ein frischer Wind aufkam, hörten sie, wie Gott, der Herr, im Garten umherging. Ängstlich versteckten sie sich vor ihm hinter den Bäumen. 9 Aber Gott rief: »Adam, wo bist du?« 10 Adam antwortete: »Ich hörte dich im Garten und hatte Angst, weil ich nackt bin.« 11 »Wer hat dir gesagt, dass du nackt bist?«, fragte Gott. »Hast du etwa von den verbotenen Früchten gegessen?« 12 »Ja«, gestand Adam, »aber die Frau, die du mir gegeben hast, reichte mir eine Frucht – deswegen habe ich davon gegessen!« 13 »Warum hast du das getan?«, wandte der Herr sich an die Frau. »Die Schlange hat mich dazu verführt.«, verteidigte sie sich. (...) 21 Und Gott der HERR machte für die beiden Kleider aus Fell. 22 Dann sagte er: »Nun ist der Mensch geworden wie wir, weil er Gut und Böse erkennen kann. Auf keinen Fall darf er jetzt von dem Baum essen, dessen Frucht Leben schenkt – sonst lebt er für immer!« 23 Darum schickte er die beiden aus dem Garten Eden fort und gab ihnen den Auftrag, den Ackerboden zu bebauen. (...)

² www.bibel-online.de Hoffnung für alle. Brunnen Verlag, Basel, ISDN 3-7655-6037-5 (geänderte Fassung)

Arbeitskarte 15

Ist Lobkowitz für die Geschichte notwendig?

»G. Ott und Lobkowitz, das war ein Paar wie Blitz und Donner gewesen. Die gehörten zusammen. Und nur zusammen konnten die beiden etwas schaffen.« (S. 81)

Dass die Geschichte von G. Ott Gemeinsamkeiten mit der biblischen Schöpfungsgeschichte hat, das hast du sicher schon bemerkt. Jutta Richter hat diese Geschichte gekannt und sie auch als Vorlage benutzt – das merkt man schon am Namen von G. Ott.

Arbeitsauftrag

1. Stelle dir vor, du bist Journalist und könntest ein Interview mit Jutta Richter führen, in dem es um die Bedeutung von Lobkowitz geht. Schreibe dieses Interview.
2. Diskutiert in der Klasse, ob Lobkowitz für die Geschichte notwendig ist oder nicht.

Hinweis

1. Notiere dir in Stichworten, was du über Lobkowitz und seine Freundschaft mit G. Ott weißt. Folgende Textstellen können dir helfen: S. 18–19; 44–50; 59–63; und 75–80.
2. Das Interview könnte so beginnen:

Journalist: Guten Tag, Frau Richter, ich freue mich, Sie zu diesem Interview über Ihr Buch »Der Hund mit dem gelben Herzen« zu begrüßen. Ich habe es gelesen.

Bei dem Vergleich mit der biblischen Schöpfungsgeschichte ist mir aufgefallen, dass Sie die Person von Lobkowitz dazu erfunden haben.

J. Richter: Das ist richtig. Ich wollte einen Freund für G. Ott erfinden, der ...

3. Bereite als Grundlage für die Diskussion stichwortartig PRO- und CONTRA-Argumente vor.

Arbeitskarte 16

Der Küchenschrank in G. Otts Küche

»Und dann sah ich den Küchenschrank! Wahnsinn! Der Schrank hatte sieben Türen, und auf jede Tür war ein Bild gemalt. Und was für Bilder.« (S. 23)

Der Hund entdeckt bei seinem Besuch in G. Otts Küche den phantastischen Küchenschrank.

Arbeitsauftrag

1. Male diesen Küchenschrank mit den sieben Bildern.
2. Vergleiche die Türenbilder mit dem Schöpfungsbericht aus der Bibel. Was fällt dir auf?

Hinweise

1. Lies die Seiten 21-24, um zu erfahren, was auf den einzelnen Bildern zu sehen ist. Wenn du bereits ein Bild vom Garten bei G. Ott gemalt hast, musst du dieses nicht noch einmal malen.
2. Lies den Schöpfungsbericht der Bibel (Zusatzmaterial 1). Schreibe deine Erkenntnisse in deinem Heft auf.

Arbeitskarte 17

Die Schönheit der Erfindungen

»Er holte ein Buch. *Meine Welt* stand in Goldbuchstaben auf dem Einband. Es war mächtig dick, und als G. Ott es aufklappte, sah ich lauter Zeichnungen: Schmetterlingsflügel, Vogelfedern, Tiere mit langen Hälsen, Tiere mit kurzen Hälsen, Pflanzen, Gräser und Landkarten. (...) Neben die Zeichnungen waren in einer engen kleinen säuberlichen Handschrift Namen geschrieben.« (S. 25)

Arbeitsauftrag

1. Finde ein Bild, das für dich die Schönheit der Natur zeigt.
2. Begründe deine Wahl.
3. Erstellt gemeinsam ein Meine-Welt-Buch.

Hinweise

1. Du kannst in Zeitschriften, Zeitungen oder in deinen privaten Alben nach einem besonders schönen Foto suchen.
Wenn du Zeit und Gelegenheit hast, kannst dieses Motiv auch selbst fotografieren.
2. Hier einige Hilfen zur Begründung: Weshalb hast du gerade dieses Motiv ausgewählt? Was gefällt dir daran besonders gut? Was begeistert dich daran?
3. Klebe dein Bild und die zugehörige Begründung auf eine DIN A4-Seite.
Bindet alle Seiten zu einem Meine-Welt-Buch.

Arbeitskarte 18

Die Genialität der Erfindungen

»Ach, das Erfinden«, antwortete er zerstreut. »Genau muss man sein, Hund. Das ist das Wichtigste. Sehr genau muss man sein und viel überlegen.« (S. 43)

Im Buch wird am Beispiel der Feder verdeutlicht, wie genial Erfindungen sind. Sie ist auf ganz besondere Weise beschaffen.

Arbeitsauftrag

Schreibe mit den Informationen aus dem Buch und dem vorhandenen Bildmaterial einen Lexikonartikel über die unterschiedliche Beschaffenheit und Funktion von Federn.

Deckfeder



Federn bilden die Voraussetzung für den Vogelflug. Sie dienen der Wärmeisolation und auch dem Schutz vor Nässe.

Schwungfedern bilden die eigentliche Tragfläche, sie sitzen an Hand und Unterarm.

Schwungfeder



»Schau dir die Federn an, Hund. Die Feder zu erfinden war sehr schwierig. Leicht muss sie sein und doch fest. Biigsam und trotzdem widerstandsfähig. Sie muss gegen Kälte schützen, gegen Nässe und gegen Verletzungen, sie dient zur Tarnung und bildet die Tragflächen für den Flug in der Luft. Ich hatte zuvor die Schlangen, die Drachen und Eidechsen erfunden und sie mit Hornschuppen zu schützen versucht«, erklärte G. Ott. »Hornschuppen, wie auch die Fische sie haben, damit sie sich nicht verletzen, wenn sie an rauen Felsen vorbeischwimmen. Der Hornschuppenstoff war sehr gut gelungen, aber fürs Fliegen taugte er nicht. Die Luft ist zwar dem Wasser sehr ähnlich, verstehst du, und das Fliegen ist wie das Schwimmen. Aber die Luft ist leichter und dünner als Wasser. Deshalb war der Hornschuppenstoff einfach zu schwer und zu dicht. Ich dachte und dachte, und jeder Gedanke dauerte hundert Jahre. Denn das Denken ist langsam, wenn man genau sein will. Und dann fand ich die Lösung! Ich musste die Schuppen zerfasern, wollte ich Federn erfinden. Sie wurden so größer und leichter und waren doch immer noch fest genug für die Luft.« (S. 43-44)

Schwanzfeder/
Steuerfeder

Daunenfeder

Daunenfedern/Dunen bilden das Unterkleid.

Hinweis

1. Ein Lexikonartikel informiert auf sachliche Weise über bestimmte Gegenstände, deren Aussehen, Beschaffenheit, Funktion, etc.
2. Du kannst den Artikel ergänzen, indem du dir weitere Informationen aus dem Lexikon oder Internet beschaffst.

Arbeitskarte 19

Zwei Seiten einer Erfindung

»Ich habe doch alles versucht! In all den Jahrtausenden habe ich sie begleitet, sie gelenkt und gelehrt, wie du es gewollt hast. Ich habe Ideen in ihre Köpfe gelegt: das Feuer, das Rad ... Sie haben gelernt, aus den Höhlen zu kriechen, aus Steinen Häuser zu bauen und prächtige Schlösser. Sie haben gelernt, ihr Feld zu bestellen und die Wüste zum Garten zu machen! Nur eines habe ich nicht zu verhindern vermocht: Dass sie auch das Gegenteil tun, dass sie die Häuser zu Steinen machen und den Garten zur Wüste. Du solltest dich selbst um sie kümmern! Schließlich bist du der Erfinder!« (S. 60)

Arbeitsauftrag

1. Lobkowitz erklärt in diesem Zitat die Vor- und Nachteile von Erfindungen. Gib seine Erklärung mit eigenen Worten wieder.
2. Lobkowitz erwähnt auch die Erfindung des Rades. Im abgedruckten Informationstext erfährst du viel über die Erfindung und Entwicklung des Rades. Erarbeite aus dem Text, welche Vor- und Nachteile die Entwicklung des Rades hat.
3. Diskutiert, ob es besser gewesen wäre, wenn das Automobil nicht erfunden worden wäre.

Hinweise

1. Schreibe die Erklärung mit eigenen Worten in dein Heft.
2. Lies den Informationstext zur Erfindung des Rades und schreibe die Vor- und Nachteile tabellarisch heraus. Wenn dir weitere Vor- oder Nachteile einfallen, ergänze. Denke beispielsweise an den Kraftstoffverbrauch, den Umweltschutz, die Freizeitgestaltung, ...

Vorteile der Erfindung des Automobils	Nachteile der Erfindung des Automobils
• ...	• ...
• ...	• ...

3. Nutzt bei der Diskussion eure Stichpunkte aus der Tabelle.

Die Erfindung des Automobils

- Die Erfindung des Rades gehört zu den ältesten und wichtigsten Erfindungen, die im Schwarzmeergebiet vermutlich im 4. Jahrtausend v. Chr. erstmalig angewendet wurde. Zunächst wurden Karren (einachsige Fahrzeuge) gebaut. Ab 200 n. Chr. benutzte man im Römischen Reich Wagen, die durch die Muskelkraft von Sklaven bewegt wurden. Der italienische Erfinder Leonardo da Vinci zeichnete um 1490 einen selbstfahrenden Wagen. Die Entwicklung der heutigen Autos begann am 3. Juli 1886 durch die Erfindungen von Carl Benz. Im Laufe der Jahre sind viele technische Neuerungen hinzugekommen, wie beispielsweise der Allradantrieb, der Scheibenwischer, die Servolenkung, im Jahr 1957 die Sicherheits-Beckengurte und ab 1980 Airbags.
- Kaum eine andere Erfindung hat den Alltag der Menschheit mehr verändert als die des Automobils. Der Transport von Menschen und Produkten wurde so ermöglicht. Bis in das 18. Jahrhundert mussten die Menschen die Kutsche und das Pferd nutzen. Mit der Erfindung der Eisenbahn konnte man sein Ziel zwar schneller erreichen, aber man war an Fahrpläne und bestimmte Haltepunkte gebunden. Erst das Auto ermöglicht es, dass wir zu jeder Zeit überall hinfahren und zudem auch noch vieles transportieren können. Aber es gibt auch Probleme, vor allen Dingen dort, wo viele Autofahrer unterwegs sind und es somit zu langen Staus kommt. Jährlich sterben 1,2 Millionen Menschen an den direkten Folgen von Verkehrsunfällen. Vor allen Dingen in den Städten nimmt die Luftverschmutzung durch die Abgase immer weiter zu (Smog). Auch der überwiegend vom Automobil verursachte Straßenlärm schädigt die Gesundheit. Weil immer mehr Autos unterwegs sind, müssen weitere Straßen und Autobahnen gebaut werden. Dadurch wird der Lebensraum für Menschen, Tiere und Pflanzen zerstört.
- Aber trotz all dieser Schwierigkeiten werden die Autos noch immer erfolgreich gebaut, verkauft und gefahren – und wer von uns würde gerne auf diese Erfindung verzichten?

Arbeitskarte 20

Was ist eigentlich ein Abbild?

»Nichts leichter als das! Wir machen sie so wie uns selbst. Ein Abbild, ganz einfach ein Abbild!« (S. 62)

Arbeitsauftrag

Sicher hast du dich auch schon gefragt, was eigentlich Abbilder sind. Der folgende Text gibt dir darauf eine Antwort.

1. Vervollständige den Lückentext.
2. Besprecht eure Lösung im Klassenverband.

Lückentext: Was ist eigentlich ein Abbild?

G. Ott möchte ein Abbild schaffen, ein _____, das ihm selbst und Lobkowitz ähnlich ist. Dies könnte bedeuten, dass die Abbilder sowohl äußerlich als auch _____ G. Ott und Lobkowitz ähnlich sein sollen. So werden sie unter anderem Neues erfinden wollen.

Auch in der Bibel findet sich diese Idee. Im ersten Buch Moses steht, »Und Gott sprach: Lasst uns den Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei. (...) Und _____ schuf den Menschen zu seinem Bilde.« Die Bibel möchte mit dieser Erzählung deutlich machen, dass jeder _____ ein Abbild Gottes ist – egal, welches Geschlecht oder welche _____ der Mensch hat oder ob er krank oder _____ ist. Alle Menschen sind vor Gott gleich viel wert und wichtig. Diese Idee gab es nicht immer: bei den Ägyptern beispielsweise galten nur die _____ als Stellvertreter Gottes auf Erden. Deshalb wurden sie besonders verehrt und umsorgt.

In dem Wort Abbild steckt auch die Vorstellung, dass das abgebildete Bild nicht genau gleich ist, so wie ein _____, sondern dem Original nur ähnlich ist. Damit soll deutlich werden, dass Gott nicht so aussieht, wie die Menschen. Der Mensch ist auch nicht ebenso klug wie Gott. Vielmehr ist damit gemeint, dass jeder Mensch Gottes _____ ist. Gott will mit dem Menschen reden und der Mensch kann Gott _____.

Einzusetzende Lösungsworte:

gesund – innerlich – Gott – Hautfarbe – antworten – Lebewesen – Partner – Pharaonen – Mensch – Foto

Hinweis

1. Die möglichen Lösungsworte findest du unter dem Text.

Arbeitskarte 21

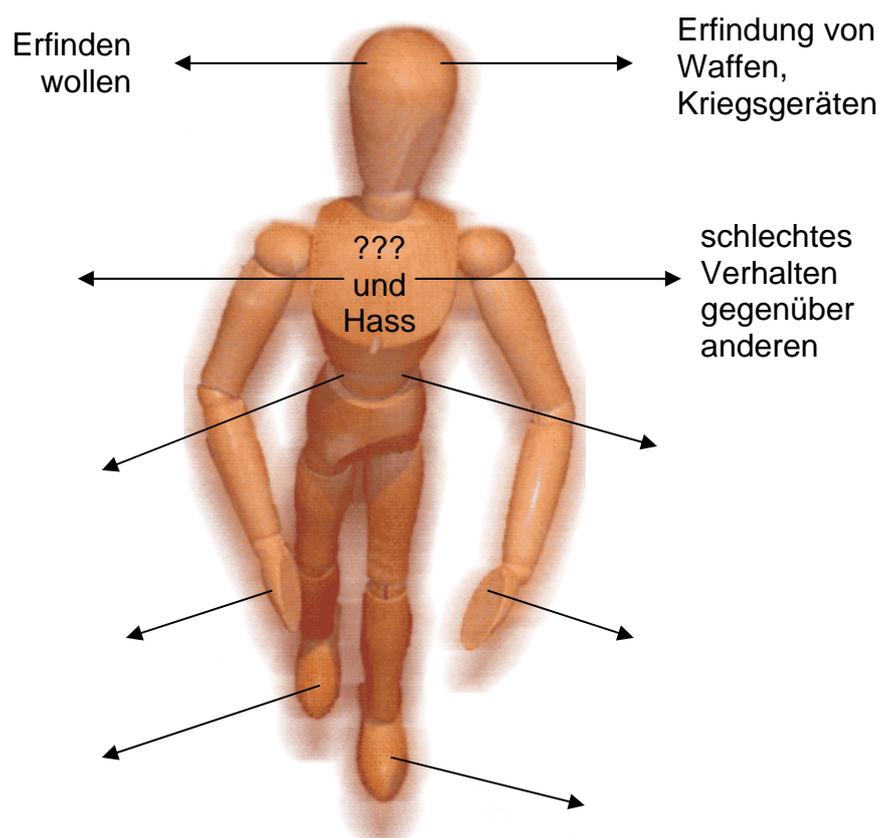
Gar nicht so einfach ... – die Erfindung der Abbilder

»Ach, Lobkowitz, es klappt nicht. (...) Das Äußere ist ja nicht schwierig: Kopf, Hals, Arme, Rumpf und Beine, Hände und Füße und Ohren und Augen und Mund und Nase. Kein Problem, Lobkowitz! Aber das Innere: Lachen und Freude und Liebe und Geduld. Geb ich nur das, dann sind sie doch dümmer als Schafe. Dann können sie nichts aus sich selbst. Dann sind sie so hilflos und wehrlos und schwach.« (S. 75)

Arbeitsauftrag

G. Ott verzweifelt nahezu bei dem Versuch, Abbilder zu zeichnen. Nicht das Äußere ist dabei schwierig, sondern das Innere.

- Hilf G. Ott bei seiner Erfindung und überlege, welche Eigenschaften und Fähigkeiten diese Abbilder haben müssen. Notiere ihre Eigenschaften an den Pfeilen des Menschenumrisses. Notiere an den Pfeilen aber auch, welche Schwierigkeiten sich aus den einzelnen Eigenschaften/Fähigkeiten ergeben könnten.
- Schreibe eine Anleitung zur Erfindung der Abbilder.

**Hinweise**

- Über Eigenschaften findest du Hinweise im Buch auf S. 43, 49, 62 und besonders S. 75. Fallen dir weitere wichtige Eigenschaften ein, die die Abbilder haben sollen?
- Schreibe die Anleitung zur Erfindung der Abbilder in dein Heft.

Arbeitskarte 22

Der Umgang miteinander

»Warum mussten die Abbilder auch so gemein sein. So fies und gemein sind wir doch auch nicht!«, sagt Lotta, als der Hund die Geschichte von der Erfindung der Abbilder zu Ende erzählt hat. (S. 80)

Arbeitsauftrag

1. Überlege, was genau Lotta an dem Verhalten der Abbilder »so fies und gemein« findet.
2. Wie sieht ein guter Umgang miteinander aus? Erstelle einen »Regelkatalog«.

Hinweise

1. Lies dazu noch einmal die Seiten 77-79. Notiere dir in Stichworten, wie die Abbilder sich gegenüber G. Ott verhalten.
2. So kannst du den Regelkatalog formulieren:
 - Wenn jemand traurig ist, lasse ich ihn weinen.
Ich versuche ihn zu trösten, aber ich lache nicht über ihn.
 - Wenn ich bemerke, dass jemandem etwas getan wird, was dieser nicht möchte, dann ...
 - ...

Arbeitskarte 23

Was wäre, wenn ... – Erfinde eine neue Geschichte von guten Abbildern

»So ist es gewesen, mein Junge«, sagte die alte weise Katze und seufzte. »So musste Lobkowitz den großen Erfinder, das Haus und den Garten verlassen und mit ihm die Abbilder.« (S. 80)

Was aber wäre gewesen, wenn die Abbilder ‚gute Abbilder‘ geworden wären, auf dem *richtigen* Weg gewesen wären? Wie könnte die Geschichte dann weiter gehen?

Arbeitsauftrag

Schreibe die Geschichte um. Überlege dir, wie der Abend hätte anders laufen können, wenn sich die Abbilder oder Lobkowitz anders verhalten hätten.

Hinweise

Lies dazu noch einmal die Seiten 77-79.

Deine Geschichte könnte so beginnen:

Da saßen sie nun, die Abbilder – in des Erfinders Küche, um des Erfinders Tisch –, und sie sahen sehr freundlich aus. »Siehst du, Ötte, Freunde erfinden – Lobkowitz kann's«, sagte Lobkowitz. ...

Arbeitskarte 24

Sind Lotta und Prinz Neumann auf dem richtigen Weg zu guten Abbildern?

»Hund, du kennst den Weg zum Garten. Du kannst den Eingang finden! Du führst uns hin! Ich bin ganz sicher, dass dort die Pforte ist.« (S. 105)

Lotta ist sich so sicher, dass sie die Gartenpforte finden werden. Aber die Pforte werden nur die Abbilder sehen können, die auf dem richtigen Weg sind.

Arbeitsauftrag

1. Überprüfe, inwiefern Lotta und Prinz Neumann die Regeln in ihrem Verhalten umsetzen und so gute Abbilder werden.
2. Verfasse ein Empfehlungsschreiben an G. Ott, indem du aufführst, weshalb Lotta und Prinz Neumann die Pforte finden müssen.

Hinweise

1. Folgende Textstellen können dir helfen: Seite 6–8; 13–15; 32–33; 92–94.
Überlege: Wie verhalten sich Lotta und Prinz Neumann?
2. Das Empfehlungsschreiben könnte in etwa so beginnen:

Sehr geehrter Gustav Ott,

seit einiger Zeit beobachte ich die beiden Kinder Lotta und Prinz Neumann und mache mir Gedanken, inwiefern sie schon auf dem richtigen Weg sind, um gute Abbilder zu werden. Auf das folgende positive Verhalten möchte ich Sie besonders aufmerksam machen:

Lotta und Prinz Neumann sind meiner Meinung nach gute Abbilder, weil zum Beispiel Lotta ihren Mandelkuchen mit dem Hund teilt, obwohl sie ihn erst gerade kennen gelernt hat ...

Aus diesen genannten Gründen sollten Sie es ihnen ermöglichen, die Gartenpforte zu finden.

Mit freundlichen Grüßen

Arbeitskarte 25

...bis sie wirklich zum Abbild geworden sind.

»Du, Lobkowitz, wirst sie begleiten! Auf all ihren Wegen! Du wirst auf sie achten, sie lenken und leiten und lehren! Du wirst nicht eher ruhen, bis sie wissen, was Recht und was Unrecht ist! Du wirst nicht eher ruhen, bis du sie wirklich zum Abbild gemacht hast!« (S. 80)

Die Verwirklichung dieses Auftrags ist sehr schwierig. Auch ihr kennt genügend Beispiele für den Erfolg bzw. Misserfolg der Erfüllung dieses Auftrags.

Arbeitsauftrag

Erstellt ausgehend von der Geschichte eine Bild-Text-Collage zu dem Thema: Abbilder: ... auf dem richtigen Weg – ... auf dem falschen Weg

Hinweise

1. Arbeitet in Gruppen:

- Überlegt zunächst, welche Beispiele/Anzeichen ihr für Abbilder auf dem richtigen bzw. falschen Weg kennt: z. B.: schön angelegte Gärten, kaputte Häuser, hilfsbereite Menschen, sich streitende Menschen ...
- Ihr könnt auch eigene Fotos ergänzen. Macht euch mit dem Fotoapparat in eurer Stadt auf die Suche nach passenden Motiven.

Eine Collage ist ein Klebebild, bei dem verschiedene Bilder und Fotos zu einem bestimmten Thema auf ein großes Plakat geklebt werden. Bei einer Bild-Text-Collage sollen auch Überschriften oder Textzeilen gesucht und gesammelt werden, die zum Thema passen.

Dabei solltet ihr auf Folgendes achten:

- Ist ein bestimmtes Bild/eine bestimmte Überschrift so wichtig, dass es/sie in der Mitte aufgeklebt werden kann?
- Haben bestimmte Fotos etwas miteinander zu tun und sollten sie deshalb nahe beieinander aufgeklebt werden?
- Oder haben sie nur wenig miteinander zu tun, so dass sie besonders weit voneinander entfernt platziert werden müssten?

Arbeitskarte 26

Im Schlosspark

»Der Sandweg führte jetzt ein Stück berauf, machte eine Biegung, und dann sah ich es: das Schloss.« (S. 85)

Als der Hund G. Ott und den Garten verlassen hat, kommt er zu dem Schloss und in den zugehörigen Park. Hier denkt er über Lobkowitz und dessen Auftrag nach.

Arbeitsauftrag

1. Vergleiche den Schlosspark und die Verhältnisse dort mit dem Garten von G. Ott. Vervollständige die Tabelle.
2. Fasse den Vergleich in einigen wenigen Sätzen zusammen.

Hinweis

1. Achte beim Vergleich darauf, was gleich oder ähnlich ist und darauf, was unterschiedlich ist.
2. Folgende Fragen solltest du berücksichtigen:
 - Wieso meint der Hund, dass Lobkowitz ein guter Lehrer gewesen sein muss?
 - Weshalb sind die Vorschriften im Schlosspark nötig?
 - Wie stehen die Menschen zueinander?

Ein Vergleich

Schlosspark	Garten von G. Ott
»Überhaupt standen überall Baumgruppen auf Hügeln und in Senken, als hätte ein Gärtner einen Plan gemacht und sich genau überlegt, wo welcher Baum am besten stünde.« (S. 86)	
Eine freundliche Köchin versorgt den Hund mit leckerer Nahrung. (S. 86)	
»Der Verwalter ist der Feind aller herrenlosen Hunde! Versteckt dich, wenn du ihn witterst. Sonst wird er dich treten und wegjagen!« (S. 98)	
Dorfjungen, die den Pfauen die Schwanzfedern herausreißen wollen. (S. 98)	
»Hunde müssen im Schlosspark an der Leine geführt werden!« (S. 98)	
Im Schlosspark gibt es Herren und Diener, Grafen und vor allem Verwalter, die freilaufende Hunde erschießen dürfen. (S. 99)	
»Als ich endlich das Moosbett unter der Blutbuche gefunden hatte, lag das Schloss in der Abendsonne. Sie spiegelte sich in jedem der Fenster. Ein weinrotes Funkeln war das, so prächtig, dass mir ganz andächtig wurde vor Glück.« (S. 100)	

Unterrichtsbeispiele für einen handelnd-produktiven Umgang mit dem Buch

Ideenkiste – Erfindung von Maschinen

»Dass das Erfinden so schwierig war, hätte ich nicht geglaubt«, erzählte der Hund den Kindern. (S. 44)

Arbeitsauftrag

Arbeitet in Gruppen bis maximal 5 Personen.

Versucht, etwas zu erfinden – eine Maschine oder einen Gegenstand, den es noch nicht gibt und die oder der euren Alltag erleichtern könnte.

Hinweise

1. Findet euch zu Erfinderteams zusammen.
2. Jeder und jede von euch notiert nun in Einzelarbeit, welche Maschinen/Gegenstände eine gute Erfindung sein könnten, z. B. eine Tafelputzmaschine.
3. Stellt euch gegenseitig eure Ideen vor. Fertigt eventuell kleine Skizzen an.
4. Überlegt gemeinsam, welche Erfindung ihr weiter denken und konkretisieren wollt.
5. In einer Ideen-Tausch-Börse könnt ihr eure Ideen den anderen Gruppen vorstellen, mit ihnen Ideen tauschen, etc.
6. Jetzt geht es darum, genaue Pläne zu zeichnen: Achtet auf eine ordentliche Zeichnung und ausreichende Beschriftung, aus der hervorgeht, wie eure Maschine oder euer Gegenstand funktioniert.
7. Wenn ihr nun noch Lust und Zeit habt, könntet ihr euch (außerhalb der Schule) treffen, um ein Modell von eurer Erfindung anzufertigen.
Vielleicht könntet ihr dies auch im Kunstunterricht bauen.
8. Die Pläne und Zeichnungen aller Gruppen werden in einer Ausstellung präsentiert. Schließlich könnte die beste Erfindung noch prämiert werden.

Impressum:

Reihe Hanser Unterrichtspraxis

Idee, Konzeption und Redaktion
Marlies Koenen
INSTITUT FÜR IMAGE+BILDUNG, Potsdam